

Cannabis-Firmen sind ernüchtert

Lange haben Befürworter auf eine Freigabe der Droge gewartet – nun hat der Bundestag eine Teillegalisierung beschlossen. In der Branche ist die Stimmung geteilt. Viele setzen weiter auf Cannabis als Medizinprodukt, denn einen Freizeitmarkt wird es vorerst nicht geben.

VON ALEXANDER STURM

FRANKFURT. Die Erwartungen an die Legalisierung von Cannabis in Deutschland waren riesig. Einer der größten Märkte für den Freizeitkonsum weltweit könnte entstehen, schwärzten Cannabis-Firmen. Fachgeschäfte in deutschen Fußgängerzonen, die Marihuana verkaufen – legaler Verkauf statt Dealen, so lauteten die Vorstellungen. Das Kiffen, also das Rauchen eines Joints, würde aus der Schmutzdecke geholt werden. Das High-Werden würde sozusagen zum Alltag gehören.

In der Hoffnung auf lukrative Geschäfte drängten Start-ups, also neugegründete Unternehmen, in den Markt. Nicht nur Rap-Größen in den USA, sondern auch Prominente wie der Fußballer Mario Götze oder der Schauspieler Moritz Bleibtreu investierten in Cannabis-Firmen. Die Legalisierung schien das nächste große Ding zu sein – und Deutschland, als großer Markt, auch aus ausländischer Sicht verheißungsvoll. Anbieter aus der Schweiz, Kanada und den USA ließen sich warm.

Doch mit dem Beschluss des Deutschen Bundestags von Freitag ist endgültig klar, was sich schon seit Monaten abgezeichnet hat: Die Teil-Legalisierung von Cannabis für den Freizeitkonsum geht lange nicht so weit wie im Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung angepeilt.

Zwar soll Cannabis aus dem Betäubungsmittelgesetz herausgenommen werden, wo es bisher neben anderen Drogen ebenfalls als verbotene Substanz geführt und mit Strafvorschriften belegt ist. Besitz und Eigenanbau begrenzter Mengen sollen für Volljährige vom 1. April an erlaubt sein. Und in Vereinen („Cannabis-Clubs“) sollen deren Mitglieder die Droge gemeinsam anbauen und gegenseitig abgeben dürfen. Der einstige Plan aber, Cannabis in Fachgeschäften an Erwachsene zu verkaufen, findet im Gesetz keine Erwähnung. Dies soll in Deutschland zunächst in Modellprojekten erprobt werden – der Ausgang ist ungewiss.

Aktienkurse eingebrochen

Diese Entwicklung hat nun so manche Cannabis-Firmen in Bedrängnis gebracht, sagen Branchenexperten. Längst ist die Goldgräberstimmung gewichen, hat sich Ernüchterung in dem umkämpften Markt breit ge-



Cannispflanzen in einem Blüteraum des Pharmaunternehmens Demecan aus dem sächsischen Ebersbach.

FOTO: SEBASTIAN KAHNERT/DPA

macht. Um neue Cannabis-Geschäftsideen von Schauspielern oder Fußballern ist es ruhig geworden. Und Firmen wie das Berliner Start-up Cantourage, das im Herbst 2022 an die Börse ging, haben Anlegern wenig Freude bereitet. Mit dem Aktienkurs ging es seither kräftig bergab.

Klar ist: Einen Freizeitmarkt mit Cannabis-Shops wie in den Niederlanden und einigen US-Bundesstaaten wird es in Deutschland vorerst nicht geben. Und dass der Eigenanbau nun begrenzt erlaubt wird, „hilft der Branche nicht“, sagt Alessandro Rossoni, Gründer der Medizin-Cannabis-Firma Nimbus Health. Gleiches gelte für Cannabis-Clubs. Einige Cannabis-

Firmen seien in Schwierigkeiten geraten, andere verschwunden oder aufgekauft worden. So rutschten laut Fachmedien mehrere Cannabis-Importeure in die Pleite.

Der Branchenverband Cannabiswirtschaft sieht trotzdem Aufwind für die Firmen. „Eigenanbau und Anbauclubs als Möglichkeiten zur Selbstversorgung sind zwar an sich nicht kommerziell, sie benötigen jedoch Infrastruktur, Ausstattung und Dienstleistungen“, sagt Lisa Haag vom Fachbereich Technik, Handel & Dienstleistungen.

Angesichts des Hypes um die Freigabe ist zudem ein bunter Markt um allerlei (legale) Cannabis-Produkte

entstanden – von Hanf-Duschgels über Hanf-Tee bis Cremes. Jüngst eröffnete in München ein „Hanf-Megastore“, der auf 800 Quadratmetern rund 1000 Produkte rund um Cannabis anbietet. Manches davon wie Hanf-Liköre oder -Nudeln fällt aber eher in die Spaß-Abteilung.

„Die Meinungen, ob die Teillegalisierung der Branche überhaupt hilft, gehen weit auseinander“, sagt Rossoni, dessen Firma Teil des börsennotierten Arzneierstellers Dr. Reddy's ist und sich auf Cannabis-Fertigarzneien konzentriert. Jedenfalls sei die Wachstumstrend rund um eine Volllegalisierung vieler Start-ups zusammengebrochen.

„Wir sehen keine nennenswerten Neueintritte von Firmen mehr in den Markt“, beobachtet auch Jakob Sons, Mitgründer von Cansativa aus dem hessischen Mörfelden-Walldorf. Das Unternehmen handelt mit Medizinal-Cannabis. Jahresumsatz rund 17 Millionen Euro.

Erschwerend hinzu kommen die gestiegenen Zinsen und vorsichtig gewordene Investoren – das Umfeld für Start-ups ist damit generell sehr viel rauer geworden. „Einigen Firmen geht die Puste aus“, sagte Cansativa-Chef Jakob Sons. „Wir beobachten erste Insolvenzen im Markt.“ Die Konsolidierung in diesem Segment schreite voran.

Sons sieht in der Teillegalisierung dennoch Vorteile. „Es ist kein großer Wurf, aber ein wichtiger Schritt im globalen Trend zur Entstigmatisierung von Cannabis.“ Zudem herrsche nun etwas mehr regulatorische Klarheit. Da Cannabis ab April aus dem Betäubungsmittelgesetz genommen werden solle, könnten Ärzte medizinisches Cannabis zur Schmerztherapie leichter verschreiben.

Vorgaben für Apotheken

„Mit der Teillegalisierung rechnen wir mit deutlich mehr Cannabis-Patienten in Deutschland“, meint Jakob Sons Bruder und Gründungspartner Benedikt. Daher habe man sich bei Investitionen auf den Medizinbereich konzentriert. Auch die enormen Vorgaben für Apotheken würden mit der Teillegalisierung merklich sinken.

Cannabis als Arznei hat schon seit der Liberalisierung 2017 einen Boom erlebt. Kranke können sich den Stoff vom Arzt verschreiben lassen, etwa gegen Spastiken bei Multipler Sklerose oder chronische Schmerzen sowie bei Übelkeit und Erbrechen nach Krebs-Chemotherapien. Doch die Dokumentationspflichten für Ärzte sind bisher umfassend.

In der Medizin werde die Teillegalisierung der Branche daher helfen, erwartet auch Alessandro Rossoni von Nimbus-Health, ein führendes pharmazeutisches Unternehmen für Cannabinoid-basierte Arzneimittel in Deutschland. „Die Akzeptanz bei Ärzten dürfte steigen.“

Schon seit der Freigabe von Cannabis auf Rezept vor ein paar Jahren gab es indes auch Spekulationen über die Freigabe für den Freizeitkonsum. Die Zweifel an der nun geplanten Umsetzung aber sind groß.

Kiffen im öffentlichen Raum etwa soll unter anderem in Schulen, Sportstätten und in Sichtweite davon verboten werden – konkret in 100 Metern Luftlinie um den Eingangsbereich. Und die Cannabis-Clubs sind laut der Pläne als nicht kommerzielle Vereine zu organisieren und brauchen eine Erlaubnis, die befristet gilt. Das Anbaugelände darf keine Wohnung sein und keine auffälligen Schilder haben. Werbung ist tabu, auch Cannabis-Konsum direkt vor Ort. Ge-regelt sind überdies Dokumentationspflichten.

Rossoni ist daher skeptisch. „Ob sich das alles als praxistauglich erweist, muss sich noch zeigen.“ |dpa

Azubis beklagen sich

In Deutschland fehlen viele Hunderttausend Arbeits- und Fachkräfte. Die Regierung warnt davor, dass die daraus resultierenden Probleme wachsen könnten. Doch der Weg in die Betriebe ist für junge Menschen alles andere als leicht.

VON BASIL WEGENER

BERLIN. Das Fehlen von Millionen Arbeits- und Fachkräften bedroht nach Ansicht der Bundesregierung in wachsendem Ausmaß den Wirtschaftsstandort Deutschland. „Wenn wir uns jetzt nicht kümmern, wird das Problem Arbeits- und Fachkräftemangel zur zentralen Wachstumsbremse in Deutschland“, sagte Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) bei einem Fachkräftekongress der Regierung am Montag in Berlin. Es bestehe wachsender Bedarf, „alle Menschen, die im Land arbeiten wollen, auch in die Arbeit zu bringen, in die Ausbildung zu bringen“, sagte Wirtschafts-

minister Robert Habeck (Grüne). „Das wird perspektivisch die entscheidende Frage sein, ob Deutschland wächst und der Wohlstand im Lande sich mehrmals kann beziehungsweise erhalten wird.“

Der Grünen-Politiker mahnte unter Verweis auf den jüngsten Jahreswirtschaftsbericht: „Das Potenzial im Wachstum geht herunter.“ In den 80er Jahren habe das sogenannte Potenzialwachstum, hätten also die Wachstumschancen bei optimalen Bedingungen, bei 2 Prozent gelegen. Habeck: „Jetzt gehen wir auf 0,5 – warum? Es fehlen uns die Hände und die Köpfe.“ Sieben Millionen Fachkräfte müssten wegen des Alterwer-

dens der Gesellschaft bis 2035 ersetzt werden, sagte Heil unter Berufung auf eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 1,6 Millionen 20- bis 29-Jährige hätten gleichzeitig aber keine berufliche Erstausbildung.

Bildungsministerin Bettina Stark-Watzinger (FDP) ergänzte: „Bei uns verlassen noch zu viele Menschen die Schule ohne Bildungsabschluss“. „45.000 plus“ nannte sie als Jahreswert.

Fahrt zur Berufsschule selbst organisieren

Doch im Gespräch der Minister mit Auszubildenden wurde klar, was jungen Menschen den Weg in die Betriebe erschwert. In der eigenen Schule habe es kaum Berufsorientierung gegeben, klagten die jungen Leute fast unisono. Trotz allen politischen Werbens: „Das Thema Ausbildung hat einen negativen Touch – nach dem Motto: Wir machen ‚nur‘ eine Ausbildung, kein Studium“, sagte eine gerade aus-gelernte Industriekauffrau.

Praktische Hindernisse kommen hinzu: So müssten die jungen Leute Fahrten zur oft weit entfernten Berufsschule selbst organisieren und bezahlen.

Die Berufsschulen beschrieben die Azubis als oft schlecht aufgestellt. „Wir arbeiten hier immer noch teilweise mit unseren wunderschönen Overhead-Projektoren, weil entweder die moderne Technik nicht da ist oder die Lehrkräfte fehlen, die sie bedienen können“, berichtete ein junger Lagerlogistiker.

Stark-Watzinger räumte ein, die Berufsschulen seien lange „stiefmütterlich“ behandelt worden. Unter anderem ein „Startchancen-Programm“ der Regierung mit Förderung allgemeinbildender und beruflicher Schulen solle helfen. |dpa



Erfahrungen aus erster Hand: Die Bundesminister für Wirtschaft und für Arbeit sowie die Ministerin für Bildung unterhalten sich mit Auszubildenden bei einem Fachkräftekongress in Berlin.

FOTO: CARSTEN KOALL/DPA

ANZEIGE

ANZEIGE

3,7% Rendite

Die sicherste
Geld-Sachwert-Anlage
mit MEHRFACHERTRAG

Bestandsimmobilie
Miete sofort!

Anlagesumme ab
55.000,- Euro

Diese Vorteile bieten Ihnen nur die Pflegeappartements von Römerhaus:

- ✓ **Hohe Rendite** - Garantierte Mieteinnahmen, selbst bei Leerstand
- ✓ **Hohe Wertsteigerung** - Inflation als zusätzlicher Treiber der Wertsteigerung
- ✓ **Hohe Steuervorteile** - AfA auf Gebäude 2 % und 10 % auf die Einrichtung
- ✓ **Inflationsschutz** - Der indexierte Mietvertrag passt sich regelmäßig an
- ✓ **Eigenes Grundbuch** - Sie bestimmen jederzeit über Ihre Kapitalanlage
- ✓ **Bevorzugtes Belegungsrecht** - Sie sorgen für sich selbst vor
- ✓ **Neubau in Neunkirchen** - Fertigstellung war 09.2022 - Miete sofort

Informieren Sie sich jetzt
06235 95830
www.roemerhaus.de

Die Nr. 1
für Pflegeimmobilien
Über 40 Jahre
erfolgreich am Markt

Römerhaus
Stabil. Sicher. Sorglos.
Tel.: 06235 - 95830
info@roemerhaus.de
www.roemerhaus.de